

Sicherheit Nebensache = Safety last

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 35

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheit Nebensache.

(Safety last)

Personenverzeichnis.

Der junge Schreiber . . .	Harold Lloyd
Das junge Mädchen . . .	Mildred Davis
Der Junge	Bill Strother
Der Mann des Gesetzes . .	Noah Young

Wer immer Harold Lloyds neuestes Lustspiel mitansehen kann, ohne mindestens eine Tonne Vergnügen und frohes, echt altmodisches Lachen daraus zu gewinnen, der verdient nichts Besseres, als einbalsamiert zu werden wie der alte Aegyptier Tutanch-Amen. Denn dies Lustspiel, das mit „Safety last“ überschrieben ist, wimmelt nur so von köstlichen, witzigen Einfällen, und trotz seiner sieben Akte erscheint es darum kaum zur Hälfte so lang. Es ist, könnte man sagen, die verkörperte Handlung; in gewissem Sinn dürfte es hauptsächlich dem Geschmack der Frauen entsprechen und also für Frauen in erster Linie bestimmt sein, aber auch den Männern wird es gute Kurzweil bringen.

Ein großer Teil der Handlung spielt sich im departementalen Verkaufslokal ab — und bekanntlich bringen die meisten Frauen ihr halbes Leben in Verkaufslokalen zu, während ihre Männer daheim warten und die Rückkehr der bessern Ehehälfte kaum zu erleben glauben. Dort also amtiert Harold als Schreiber. Aber er versucht auch, sich als Leiter aufzuspielen, natürlich nur, um aus dem einzig vorhandenen, von ihm geliebten Mädchen einen Haupttreffer machen zu können. Die Darstellerin dieses Mädchens ist Mildred Davis.

Es hebt die spaßige Geschichte damit an, daß Harold zu spät an seine Arbeit kommt. Viele Hindernisse gibt es zu überwinden, bevor er eine Fahrgelegenheit nach dem Verkaufslokal findet. Endlich gelingt es ihm, in einem Krankenwagen unterzukommen, wo er sich als vierschrotiger, hilfloser Dummkopf gebärdet, den man an Ort und Stelle abliefern. Im Bureau angekommen, dreht er den Uhrenzeiger rückwärts und macht sich an seine Arbeit. Aber da erhält er den Befehl, sich zum Chef zu begeben, weil er hemdärmelig die Kunden bedient habe. Schnell kämmt und ordnet er die Haare, indem er den glänzenden Kahlkopf eines Kunden als Spiegel benützt, und begibt sich nach dem Bureau des Chefs. Unterwegs begegnet ihm ganz unerwartet und plötzlich das Mädchen. Er setzt eine großartige Miene auf, und da sie ihn für den Chef hält, bittet sie ihn sehr, ihr doch sein Bureau zu zeigen. Er nimmt sie also mit, das Bureau scheint noch leer zu sein. Doch, welche Aengste steht Harold aus, als er sich in Gedanken auf dem Schreibtisch niederläßt und damit alle Glocken des Läutewerks in Bewegung setzt, sodaß sämtliche Angestellte hereinstürzen, um ihm ihre Dienste anzubieten! Bald jedoch findet er sich wieder zurecht, schießt alle fort und erklärt dem Mädchen, es sei nur eine kleine Übung für eine allfällige Feuerbrunst gewesen.

Nach allerlei tollen Einfällen, die Harold ersinnt, um den Chef zu spielen, hört er plötzlich des Geschäftsleiters Stimme und seinen Vorschlag, demjenigen, der durch eine neue Idee eine Menge von Leuten zum Verkaufslokal herbeizulocken verstände, die Summe von 1000 Dollar auszubahlen. Sogleich eilt Harold hinüber, erbittet und erlangt die Erlaubnis,

eine solche Idee baldigst zu unterbreiten, und trifft mit seinem Bureaujungen die Vereinbarung, daß derselbe einen ganz nahen Wolkenkraker erklettern soll. Eine ungeheure Menschenmenge sammelt sich in Kürze dort an; aber die beiden Unternehmer bemerken, daß droben beim Siebel schon einer steht, um den Kletterer gleich in Empfang zu nehmen. Der soll nun überlistet werden, und zwar so, daß Harold selbst die Rolle der „menschlichen Fliege“ übernimmt und der Junge den unangenehmen Wegelagerer bearbeitet.

Harold macht sich also ans Klettern. Schallendes Gelächter und große Aufregung unter den Zuschauern begleiteten ihn; und wie Schnellfeuer setzen neue Ueberraschungen und Erregungen ein. Das ist ein Bild, das wahrscheinlich den Lachrekord des Jahres schaffen wird! Natürlich agiert Harold Lloyd als die Hauptperson, doch auch die Mitwirkenden verdienen alles Lob. Mildred Davis zeichnet sich in der Rolle des Mädchens, das Harold zu allem Tun entflammt, wie immer durch ihre Anmut und Liebenswürdigkeit aus; Bill Strother versieht die Rolle des Hilfsjungen und Noah Young diejenige des Polizeibeamten, der sovieler Komplikationen verursacht und die Sache verwickelt. Die Spielleitung hat Fred Newmeyer übernommen.

Den Kern der lustigen Geschichte bildet also Harolds Bestreben, die in Aussicht gestellten tausend Dollar zu gewinnen, um das von ihm geliebte Mädchen heiraten zu können, und seine gefahrvolle, an Hindernissen reiche Kletterpartie, die damit endigt, daß er zuoberst auf dem Wolkenkraker sein auf ihn wartendes Mädchen und damit sein Eheglück findet.

* *

Raffke-Witze.

Frau Raffke geht mit ihrer Tochter Lieschen in die Operette „Die törichte Jungfrau“.

„Sag mal Lieschen“, fragt sie, „was sind denn das eigentlich Hetären?“
Lieschen will sich nicht blamieren. „Hetären, Hetären, das sind so besondere Künstlerinnen.“

— — — Einige Tage später wird Frau Raffke auf einer Gesellschaft nach ihrer Nichte gefragt, die Filmschauspielerin werden will.

Frau Raffke: „Ach, die studiert immer noch, die nimmt die Sache sehr ernst, wissen Sie, sie will doch mal eine ganz große Hetäre werden!“

*

Raffkes werden gefragt, warum sie sich keine Villa bauen. Herr Raffke antwortet: „Es hat so wenig Zweck. Im Winter sitzt man im Haus, da sieht einen doch keiner, und im Sommer, wenn wir draußen sitzen, halten sie uns für die Portiers.“

*

Es wird „Darsival“ gegeben. Nach drei Stunden in der großen Pause fragt Herr Raffke, den die Vorstellung bisher scheinbar nicht besonders interessiert hat, seinen Begleiter: „Sagen Sie mal im Vertrauen, in welchem Akt kommt eigentlich das berühmte Luftschiff auf die Bühne?“

*

Frau Raffke (im Dogenpalast zu Venedig zum Fremdenführer): „Sagen Sie mal, wo sind denn hier eigentlich die Hunde?“

*

„Sind Sie schon mit der vierten Dimension in Verbindung getreten?“
Frau Raffke: Nein, wir verkehren nur in ersten Kreisen.“